

Zeitschriften

Theologie und Religion

RATZINGER, JOSEPH KARDINAL. **Freiheit und Befreiung.** Die anthropologische Vision der Instruktion „*Libertatis conscientia*“. In: Internationale katholische Zeitschrift Jhg. 15 Heft 5 (September 1986) S. 409–424.

Bei dem Aufsatz des Präfekten der Glau-benskongregation handelt es sich um den Text einer Vorlesung, die er während seines Besuchs in Peru diesen Sommer in Lima hielt. Ratzinger kontrastiert darin den der Instruktion über christliche Freiheit und Befreiung zugrundeliegenden christlichen mit dem „anarchistischen“ Freiheitsbegriff der Befreiungsideologien. Einem Freiheitsbegriff, dessen Grundmaßstab die Anarchie und dessen Weg das systematische Beseitigen von Bindungen sei, stelle die Instruktion eine Vision entgegen, „nach der geordnete Bindungen der eigentliche Schutz der Freiheit, Wege der Befreiung sind.“ Die Philosophie der anarchischen Freiheit – Ratzinger räumt ein, das nicht alles falsch sei, was im einzelnen in dieser Vision gewollt werde – sei nur vom Ich aus konstruiert und setze daher den Sklavenstatus aller anderen voraus. Eine rechte Vision des Menschen müsse dagegen von einer Beziehung ausgehen, „in der jede Person frei bleibt und gerade so dem anderen verbunden ist.“ Der Realismus der christlichen Freiheitsidee bedeute nicht, daß sich der Mensch resigniert in seine Endlichkeit zurückziehe und nur noch Mensch sein wolle: Im Einssein mit seinem Wesen, mit der Wahrheit, könne der Mensch im Endlichen das Unendliche berühren.

SECKLER, MAX. **Theologie der Religionen mit Fragezeichen.** In: Theologische Quartalschrift Jhg. 166 Heft 3 (1986) S. 164–184.

Der Tübinger Fundamentaltheologe stellt klärende Überlegungen zur Aufgabe einer Theologie der Religionen an, ausgehend von der Feststellung, diese neue theologische Disziplin sei im ganzen noch mit vielen Unsicherheiten behaftet. Als Aufgabenfelder einer Theologie der Religionen nennt Seckler eine religionsbezogene Theorie des Christentums, eine theologische Theorie des Religionenpluralismus und eine theologische Krioteriologie der Religionen. Seckler sieht die Theologie der Religionen als eine theologische Disziplin, die damit an das dogmatische Prinzip der Einheit und von ihrem konkreten Standort nicht absehen darf. Bei der Behandlung wichtiger Sachfragen einer Theologie der Religionen wendet sich Seckler gegen ein unendifferenziert-unvorsichtiges Verständnis

Heilswege: Dadurch werde den Religionen als sozio-kulturellen Systemen ein pauschaler Kredit eingeräumt. Seckler plädiert dafür, die Wahrheitsfrage nicht auszuklammern: Aus christlicher Sicht sollte alles dafür getan werden, das Heil als Wahrheit und das Sein in der Wahrheit als Heil zu denken. In der Frage nach der Zukunft der Mission sieht Seckler die Gewinnung von Personen nur noch als die eine Seite der Aufgabe. Die Aufgabe werde in Zukunft auch darin zu sehen sein, den „Religionssystemen zu größerer Wahrheit zu verhelfen“.

Kultur und Gesellschaft

BUSCH-LÜTY, CHRISTIANE. **Kibbutzim in Israel.** Wandel und Kontinuität einer alternativen Lebens- und Wirtschaftsform. In: Stimmen der Zeit 111 (Oktober 1986), S. 689–703

Auch wenn schon wegen der engen Verbindung zu Zionismus und Gründung des Staates Israels als einer Heimstätte des jüdischen Volkes einzigartig, so ist die Kibbutzimbewegung doch ein interessantes Beispiel für eine „alternative“ Form menschlichen Zusammenlebens. In dem Beitrag werden die Entwicklungen dieser Lebensform nachgezeichnet, ihre Prinzipien dargestellt, ihre Bedeutung innerhalb der israelischen Gesellschaft analysiert. Angesichts wachsender Identifizierungsprobleme vieler israelischer Bürger mit ihrem Staat sei in der letzten Zeit das Prestige der Kibbutzim wieder auffallend gestiegen. Sosehr die Kibbutzniks einerseits die Elite des Landes bildeten, würden sie andererseits auch als Sonderlinge betrachtet. Als ein relativ neues Problem stellte sich nun auch in den Kibbutzim das Altenproblem. Eine Altersgrenze für die Arbeit gebe es nicht, jedoch eine altersabhängige schrittweise Reduzierung der Arbeitszeit, die bei Frauen mit 45 und Männern mit 50 Jahren alle fünf Jahre eine Arbeitsstunde pro Tag ausmache. Die Arbeit – so das Ergebnis neuerer Untersuchungen – nehme bei den älteren Kibbutzniks eine noch zentralere Rolle ein als bei den Jungen, sie trage gerade bei dieser Altersgruppe am meisten zur allgemeinen Lebenszufriedenheit bei.

MAILA, JOSEPH. **Irak – Iran. Conflit de civilisations et enjeux stratégiques.** In: Etudes (Oktober 1986) S. 293–306.

Der Krieg zwischen dem Iran und dem Irak geht ins siebte Jahr, und ein Ende ist nicht abzusehen. Der Beitrag geht den kulturellen und politischen Hintergründen des Konfliktes nach, zeigt die weltpoliti-

schen Verwicklungen auf und analysiert die aktuelle Lage der beiden kriegführenden Nachbarländer am Persischen Golf. Der Irak führe diesen Krieg gewissermaßen stellvertretend für die übrigen arabischen Länder, um die östliche Flanke der einen „arabischen Nation“ zu verteidigen. Der Konflikt mit dem Iran erscheine aus irakischer Sicht wie ein Konflikt zwischen zwei verschiedenen Zivilisationen, der arabischen und der persischen. Demgegenüber sakralisiere der Iran diesen Konflikt. Dadurch, daß man im Iran diesem Krieg eine sozio-religiöse Dimension verleihe, gelinge es dem Land, Armee und Volk, Staat und Gesellschaft zu einer starken Symbiose zusammenzuführen. Die Haltung der arabischen Länder diesem Konflikt gegenüber seien ebenso verschieden wie gegenüber dem israelisch-arabischen Konflikt. In bezug auf die Haltung von USA und UdSSR sei nicht auszuschließen, daß die Großmächte, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen, versuchen, die beiden kriegführenden Parteien zu schwächen, ohne jedoch einer der beiden Parteien den Sieg zu ermöglichen.

Kirche und Ökumene

KÜHN, ULRICH. **Das reformatorische Proprium und die Ökumene.** In: Kerygma und Dogma Jhg. 32 Heft 3 (Juli–September 1986) S. 170–186.

Kühn setzt sich mit der in Teilen der deutschen evangelischen Theologie vorgebrachten Kritik an den Lima-Dokumenten und anderen ökumenischen Gesprächsergebnissen auseinander, die diesen vorwirft, sie gäben das reformatorische Proprium auf. Er zeigt im Durchgang durch die drei entscheidenden Gravamina, die dabei von evangelischer Seite vorgebracht werden (Frage der Strukturen gesamtkirchlicher Einheit, Frage des Ineinanders von kirchlichem Handeln und Werk Gottes, besonders in den Sakramenten, Frage einer Grunddifferenz im Offenbarungsverständnis), daß die Kritik problematische Verengungen im Verständnis des Reformatorischen mit sich führt. Kühn möchte das reformatorische Proprium seinerseits als ein „spezifisches Paradigma des Heilsverständnisses“ fassen, in dem das Heil „stärker“ als in der katholischen und der orthodoxen Tradition in personalen, worthaften Kategorien zum Ausdruck gebracht wird. Darin liege aber gleichzeitig die Offenheit für andere Paradigmen. Kühn schreibt den protestantischen Kritikern an Lima ins Stammbuch, ein sachgerechtes Urteil über die Texte sei nur unter der Voraussetzung der Bereitschaft möglich, über die eigene Tradition hinauszugehen.